

# Neues Jahrbuch deckt Fakten auf

**Es gibt für eine Buchpräsentation wohl keine besseren Räumlichkeiten als diejenigen der Landesbibliothek. Wenn das Buch darüber hinaus das Jahrbuch des Historischen Vereins Liechtenstein ist, könnte es passender nicht sein.**

Von Elisabeth Huppmann

In einer Buchreihe kommt nach Band 105 logischerweise Band 106. Und so präsentierte gestern der Historische Verein Liechtenstein sein neuestes Jahrbuch, eben Band 106, zum Thema Frauenerwerbsarbeit in Liechtenstein, der Öffentlichkeit. Genauer gesagt zur Frauenerwerbsarbeit der Nachkriegszeit bis zum Beginn der 1970er-Jahre. Das Buch basiert auf der Lizenziatsarbeit von Julia Frick, die damit an eine Arbeit von Claudia Heeb-Fleck anknüpft, die sich zuvor mit der Frauenarbeit in der Zwischenkriegszeit 1924 – 1939 befasste. Nun ist es also schwarz auf weiss festgehalten, wie es um die Beschäftigung von Frauen und der damit verbundenen Chancengleichheit wirklich steht. Die Autorin kam zu erstaunlichen, wenn nicht erschreckenden Ergebnissen.

## Dank an alle

Eva Pepic, Präsidentin des Historischen Vereins, begrüßte am Beginn alle Anwesenden. Ihr Dank galt allen Autoren, ohne deren Beiträge der Band nicht zustande gekommen wäre, allen, die für die Veröffentlichung des Buches verantwortlich seien, der Regierung für deren finanzielle Unterstützung, dem Team der Landesbibliothek für das Gastrecht und den Vereinsmitgliedern, die sie als «primäres Lesepublikum» bezeichnete. Die anschließende Buchbesprechung nahm Klaus Biedermann, Geschäfts-

führer und Redaktor des Historischen Vereins in Vertretung von Julia Frick vor, die sich aus privaten Gründen für den Abend entschuldigen liess.

## Klare Fakten

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen konfrontierte Biedermann die Anwesenden mit klaren Fakten. «Es ist eine Tatsache, dass noch im Jahr 2004 zwischen Mann und Frau keine echte Chancengleichheit herrschte, weder im Beruf noch in der Politik. Und das 20 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts.» Diese Tatsache bildete für Julia Frick den Ausgangspunkt für ihre Arbeit. Frick zeigt in ihrem Beitrag auf, dass bei weiblichen Lehrlingen eine klare Konzentration auf Bürotätigkeiten sowie auf kaufmännische Berufe feststellbar sei, währenddessen sich männliche Lehrlinge auf ein wesentlich breiteres Berufsspektrum verteilen. Besonders auffallend sei hierbei auch der geringe Frauenanteil in den Managementabteilungen von Betrieben und Firmen. Betreffend den Zeitraum von 1945 bis 1970 lassen sich im Band Antworten auf Fragen wie z. B.: «Was gab es für Frauenberufe? Wie viele Frauen übten welchen Beruf aus, und wie hat sich das verändert?» finden. Verblüffend – für manchen einleuchtend – auch die Erkenntnis, dass die meisten erwerbstätigen Frauen ledig gewesen sind.

## Klare Erkenntnisse

Auch der Einfluss der katholischen Kirche auf die Situation der Frauen in Liechtenstein wurde unter die Lupe genommen. Das Kloster St. Elisabeth, das 1935 gegründet wurde, gab zwar den Mädchen eine Möglichkeit zur Ausbildung, allerdings lag der Schwerpunkt der Ausbildung auf hauswirtschaftlichen Bereichen, was wiederum im Einklang mit der traditionellen Rol-



**Für das neue Jahrbuch verantwortlich:** Autor Heribert Küng, Lorenz Hilty von der Druckerei Hilty, Grafikerin Silvia Ruppen, Buchbinder Daniel Lampert, Redaktor und Lektor Klaus Biedermann und Eva Pepic, Vorsitzende des Hist. Vereins.

BildKlaus Schädler

le der Frau stand. Der Mann wurde als Ernährer angesehen, während die Frau für Haus und Kind zu sorgen hatte. Den Erkenntnissen von Julia Frick zufolge, löste erst das Zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) in Liechtenstein – und wahrscheinlich nicht nur hier – die Bereitschaft aus, den Wandel der Zeit zur Kenntnis zu nehmen und Veränderungen zu akzeptieren. Ergänzt werden diese theoretischen, meist auf Statistiken basierenden Erkenntnisse durch drei Interviews, die Frick mit Frauen über deren Lebenslauf und beruflichen Werdegang geführt hat. Aufschlussreich auch hierbei die Tatsache, dass zwei von den drei Frauen ihren Auslandsaufenthalt als

Bereicherung, ja sogar als Befreiung von Zwängen empfunden haben.

## Umfassendes Zeitzeugnis

Doch der rund 70 Seiten umfassende Beitrag von Julia Frick stellt nur einen Teil des gut 300 Seiten umfassenden Jahrbuches dar. So lassen sich unter anderem Beiträge zur Theater-Karriere der Gebrüder Rotter, eine Einführung in den Vorarlberger Sprachatlas, ein Beitrag über Liechtenstein zur Zeit des 30-jährigen Krieges, drei Buchbesprechungen sowie die Jahresberichte des Historischen Vereins und des Landesmuseums finden. Den durch Andrea Steger an der Gitarre stimmungsvoll umrahmten Abend liessen die Anwe-

senden beim anschliessenden Aperogemütlich ausklingen.

Band 106 des Historischen Vereins ist wiederum ein umfassendes Zeugnis liechtensteinischer Geschichte und für jeden Historiker, aber auch für jeden historisch interessierten Landesbewohner ein unverzichtbares Werk. Schön, wenn möglichst viele Menschen den Blick ins Buch wagen, sodass die Chance gewahrt bleibt, aus der Vergangenheit zu lernen.

Das Jahrbuch ist im Buchhandel oder direkt beim Historischen Verein unter Tel. +423 392 17 47 oder unter hvfl@hvfl.li erhältlich.